



KOOPERATION FÜR GUTES ALTERN DER GENERATIONEN

Gesamtkonzept „Marktplatz der Generationen“ für Hohenberg (Eger) und Schirnding



Herbst 2013

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
1. AUSGANGSSITUATION	5
1.1. RÄUMLICHE LAGE DER VG SCHIRNDING	5
1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG	5
1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN	6
1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR	7
1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE	8
1.6. ANGEBOTE FÜR DEN VERBLEIB IN DER VERTRAUTEN UMGEBUNG.....	8
2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF	9
2.1. ZIELE	9
2.2. PROZESSVERLAUF	10
3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD	12
3.1. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT	12
3.2. HF WOHNEN.....	13
3.3. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE	14
3.4. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT	16
3.5. HF MARKT	17
4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER	18
4.1. PRIORITÄT 1: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT	18
4.2. PRIORITÄT 2: WOHNEN	19
4.3. PRIORITÄT 3: GESUNDHEIT UND PFLEGE	20
4.4. PRIORITÄT 4: ENGAGEMENT UND TEILHABE	22
4.5. PRIORITÄT 5: MARKT.....	23
5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013.....	24
6. MONITORING.....	25
7. FAZIT UND AUSBLICK.....	29

VORWORT

Ältere Menschen, egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen, möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden oder zumindest in der vertrauten Umgebung leben und alt werden. Um dafür gute ganzheitliche Lösungen zu finden und umzusetzen wurde der „Marktplatz der Generationen“ vom Bayerischen Staatministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen etabliert. Der Marktplatz fokussiert klein(st)e ländliche Gemeinden bis 3000 Einwohner, um erfolgreiche und nachhaltige Ansätze zu finden, die sich in Quantität und Qualität von denen größerer Einheiten unterscheiden (müssen).

Unterschiede in Lösungsansätzen ergeben sich nicht nur aufgrund der Größe, Lage, Topographie und Einwohnerzahl bzw. –dichte in den ländlichen Gemeinden, sondern beispielsweise auch aufgrund der sehr unterschiedlichen Wirtschaftskraft einzelner Kommunen. Oft ist die Haushaltsslage der Kommunen angespannt, so dass diese allein keine großen innovativen Projekte umsetzen können. Viele der kleinen Kommunen fallen zudem durch das Raster (Größe und Lage) von Investoren, so dass selbst beim Vorhandensein von z.B. Grundstücken, Konzepten, leerstehenden Gebäuden oder auch von bürgerschaftlich Engagierten Projekte nur schwer realisiert werden können. Zum anderen verhindern Skepsis, Identitätsängste und Konkurrenzdenken bisweilen eine Konzentration auf Inhalte und damit die zielgerichtete Entwicklung altersgerechter Dienstleistungen und Wohnformen auf dem Land. Dieser Hintergrund macht teilweise auch kleinere Vorhaben, wie z.B. die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, zu einer echten Herausforderung.

Ziel des Marktplatzes ist es, individuelle und passende Lösungen mit den Kommunen zu erarbeiten und umzusetzen, damit die Lebensbedingungen in den einzelnen Gemeinden so gestaltet sind, dass sie älteren Bürgerinnen und Bürgern ein Alt werden in vertrauter Umgebung ermöglichen. Darüber hinaus sollen Muster wirksamer Lösungen identifiziert und systematisiert werden, um am Ende des „Marktplatzes der Generationen“ Schlüsse für wirksame ganzheitliche Lösungen in klein(st)en Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften ziehen zu können. Jegliche Bemühungen lohnen also im Hinblick auf die Vorreiterrolle der am 4-jährigen Beratungsprozess beteiligten Gemeinden für andere Kommunen und auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Dieser demographische Wandel ist in kleinen ländlichen Gemeinden gekennzeichnet durch den doppelten Trend aus Bevölkerungsrückgang und verändernder Altersstruktur: Die Jüngeren werden deutlich weniger, die Älteren (relativ) mehr und älter. Dies bedingt veränderte Wünsche, Ansprüche und Notwendigkeiten bezüglich des Wohnens, der

Wohnumgebung, der Infrastruktur und angebotenen Dienstleistungen. Ein kurzes Beispiel dazu mit Blick auf die in den nächsten Jahrzehnten stark wachsende Gruppe der Hochbetagten: Bei dieser Gruppe nimmt der Unterstützungsbedarf zumeist deutlich zu bei gleichzeitiger Abnahme der Mobilität. Diese Verquickung von Umständen kann bei nachlassender „Vor-Ort-Infrastruktur“ bei gleichzeitiger Ausdünnung des ÖPNV-Angebots sehr schnell zu massiven Problemen in Bezug auf die Erreichbarkeit von Einrichtungen, Veranstaltungen usw. führen, wenn familiäre Unterstützungssysteme fehlen. Letzteres wird sich in Zukunft jedoch verstärken, worauf Faktoren wie die zunehmende Zahl der Einpersonenhaushalte oder veränderte Lebensstile hinweisen.

Das hat zur Folge, dass zukünftig noch stärker die Ressourcen kleiner ländlicher Kommunen gefordert sind, mit denen sich genau diese kleinen Kommunen den veränderten Rahmenbedingungen stellen können: Es ist großes Eigenengagement in den Kommunen mit durchhaltefähigen bis zähen (nebenamtlichen!) Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vorhanden, die seit Jahren mit geringem Budget größtmögliche Wirkungen erzielen. Es ist eine große Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement in der Bevölkerung vorhanden, deren Energie auch in die senioren- und generationengerechte (Um-)Gestaltung der örtlichen wie sozialen Infrastruktur fließen kann. Und es sind in vielen Gemeinden bereits weitere relevante Akteure vorhanden, die diesen „neuen Geist“ finanziell, ideell oder auch materiell mitzutragen bereit sind, um die dörfliche Gemeinschaft und Identität zu erhalten, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Damit unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Ressourcen systematische, zukunftsfähige altersgerechte Anpassungen möglich werden, gibt es diverse Faktoren, die es in den Blick zu nehmen gilt, um der Realität und Komplexität in den Gemeinden gerecht zu werden. Gleichzeitig muss genau diese Komplexität reduziert werden (dürfen), damit sie nicht zu Überforderung führt und das Ringen um gute Ansätze zum Erliegen bringt. Deshalb beschränkt sich der „Marktplatz der Generationen“ zusammengefasst auf folgende Themenbereiche: Neben der Versorgungsinfrastruktur (Nahversorgung, Barrierefreiheit, Einrichtungen, Dienstleistungen und Mobilität) werden die soziale Infrastruktur (Gemeinschaft, Teilhabe, Engagement) und die quantitative wie qualitative bauliche Infrastruktur (Wohnen im Bestand und Neubau, neue Wohnformen, Leerstands- und Flächenmanagement) in den Blick genommen. Am Ende sollen die Lebensbedingungen so gestaltet worden sein, dass sie den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die dort wohnen bleiben wollen.

Das vorliegende Gesamtkonzept ist ein Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel.

1. AUSGANGSSITUATION

1.1. RÄUMLICHE LAGE DER VG SCHIRNDING

Der Markt Schirnding (1.291 Einwohner, 5 Ortsteile) und die Stadt Hohenberg an der Eger (1.464 Einwohner, 2 Ortsteile) bilden bereits seit 1978 die Verwaltungsgemeinschaft (VG) Schirnding. Die VG Schirnding ist eine der dünnbesiedelsten Regionen in Bayern, welche östlich im Regierungsbezirk Oberfranken im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge liegt. Typisch für den

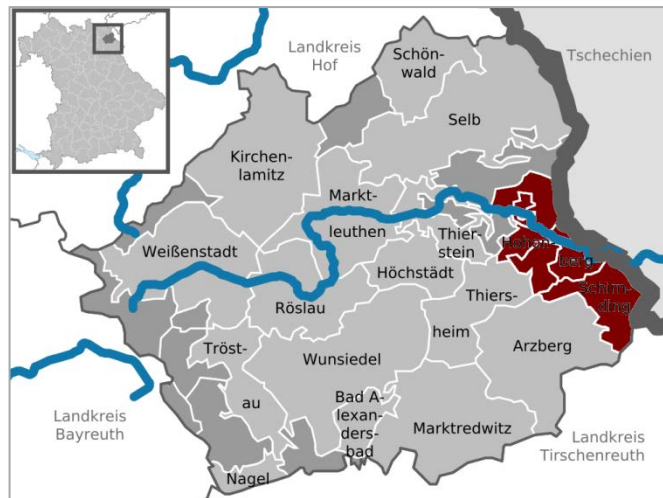


Abbildung 1: Lage der VG Schirnding im Landkreis Wunsiedel

Landkreis Wunsiedel sind die mittelalterlichen Wehranlagen und Burgen, wie z.B. die Burg Hohenberg mit ihrem weiten Ausblick in das benachbarte Egerland. In Hohenberg an der Eger hat C.M. Hutschenreuther im Jahre 1814 die erste Porzellanfabrik in Bayern gegründet. Hier befindet sich auch das Museum der deutschen Porzellanindustrie. In Schirnding war das Leben sowie die wirtschaftliche Lage weitgehend von der früheren Grenze zu Tschechien (Schirnding war Grenzübergang auf Straße und Schiene) und der Porzellanindustrie (als Produktionsstandort der Arzberg-Porzellan GmbH) bestimmt.

1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Die VG Schirnding wird den Prognosen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zu folge in der nächsten Dekade einen Bevölkerungsrückgang von rund 16% zu erwarten haben. Dies geht einher mit deutlichen Veränderungen in der Altersstruktur: Der Altersdurchschnitt wird von derzeit 47,5 Jahren auf über 50 Jahre in 2021 steigen und damit gut fünf Jahre über dem bayerischen Altersdurchschnitt liegen. Diese Verschiebungen sind die Folge des Rückgangs der Gruppe der Minderjährigen um mehr als 23%, der 18 bis 64-jährigen um mehr als 16% und der über 65-jährigen¹ um gut 11%.

¹ Wenn in diesem Konzept von Seniorinnen und Senioren die Rede ist, dann bezieht sich dies auf die Altersgruppe der über 65-Jährigen sofern nichts anderes erwähnt wird

Ein Blick auf die absoluten Zahlen verdeutlicht zudem die relativen Verschiebungen in den Altersgruppen: Zwar verringert sich die Gruppe der Menschen im dritten und vierten Lebensalter in der VG Schirnding den Prognosen zufolge zahlenmäßig, erhält jedoch in Relation zu den anderen Altersgruppen trotzdem stärkeres Gewicht. Für die nächsten Jahrzehnte ist neben der Abnahme der Minderjährigen ebenso die mittlere Altersgruppe Erwachsener von enormer Bedeutung, aus der beispielsweise ebenfalls Potential für zukünftiges bürgerschaftliches Engagement erwächst.

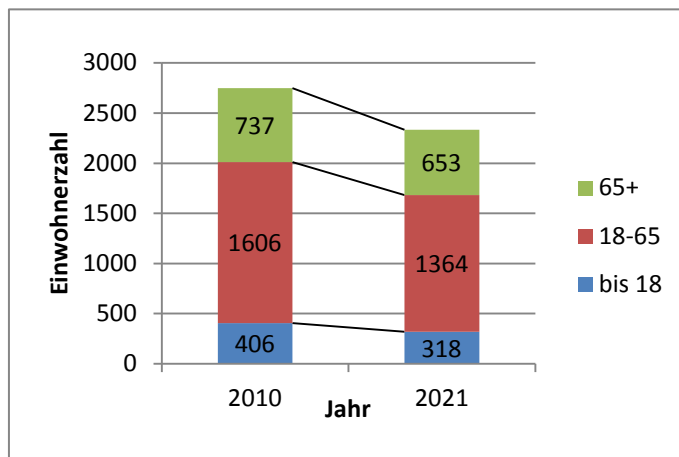


Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung VG Schirnding (eigene Darstellung)

Die Kennzahlen weisen in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass der demografische Wandel in beiden Orten bereits weit fortgeschritten ist. Dabei ist Schirnding in noch stärkerem Maße von den Entwicklungen betroffen, die auf Hohenberg an der Eger und andere Gemeinden so oder in so ähnlicher Form noch zukommen werden.

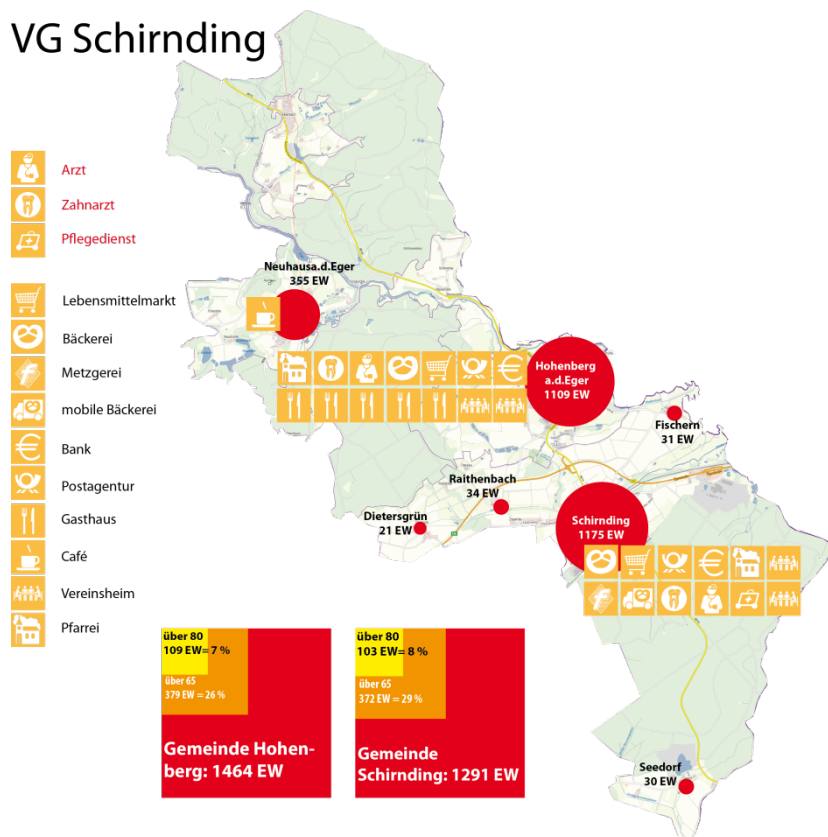
1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN

Für altersgerechte Strukturen vor Ort müssen neben demographischen Faktoren auch die sozialen Veränderungen Berücksichtigung finden. Dies bezieht sich beispielsweise auf gewandelte familiäre Strukturen, die sich in einer Zunahme von Einpersonenhaushalten widerspiegeln, auf die Pluralisierung von Lebensformen oder auf die Individualisierung der Lebensstile. Diese veränderten Gegebenheiten haben entscheidenden Einfluss auf gegenwärtige und zukünftige Bedarfe wie Angebote an Dienstleistungen und Wohnformen.

Das in den ländlichen Gemeinden immer wieder vorgebrachte Argument, dass die familiären und sozialen Strukturen vor Ort derzeit funktionieren und auch zukünftig weiterhin funktionieren werden, lässt sich mit den oben aufgezeigten Zahlen nicht untermauern. Weichenstellungen für *zukünftige* Generationen sollten sich deshalb nicht an gegenwärtig funktionierenden Strukturen orientieren, sondern Prognosen und Trends wirklich in Planungen und Umsetzungen mit einbeziehen.

1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR

VG Schirnding



Grundsätzlich fällt die Bilanz vorhandener Einrichtungen der Infrastruktur in der VG Schirnding gut aus, da eine Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie zwei mobile Bäckereien, Sparkasse, eine Tankstelle und Postagenturen vorhanden sind. Für den gehobenen Bedarf muss in umliegende Orte gefahren werden.

Abbildung 2: Infrastruktur der VG Schirnding zum 31.12.12

Beide Orte haben jeweils einen Allgemein- und Zahnarzt und können die fehlende Apotheke mit Hilfe des Apothekenlieferdienstes aus Arzberg kompensieren.

Die schöne Lage der VG im Fichtelgebirge und Egerland – insbesondere und gerade nach der Grenzöffnung – sowie reges ortsübergreifendes Vereinsleben, Sportangebote, Kinderkrippe und Kindergarten in beiden Orten und eine Grundschule in Schirnding, Jugendtreff, Bücherei, Museen und touristische Angebote machen die VG trotz ihrer mäßigen Autobahnanbindung auch für jüngere Generationen attraktiv.

Es bedarf mit Blick auf die Bevölkerungsprognosen und den demographischen Wandel jedoch verstärkt der Arbeit an Nahversorgung und ärztlicher Versorgung (langfristig), an der Bündelung ehrenamtlichen Engagements, an barrierefreien Wohnmöglichkeiten sowie neuen Wohnformen für Ältere, an Dienstleistungen im Bereich Pflege sowie Verbesserungen der Nahmobilität und ÖPNV-Anbindungen, um die VG Schirnding den Bedürfnissen einer älteren Bevölkerung und jüngeren Generationen anzupassen.

1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Wunsiedel wurde im November 2011 fertiggestellt, das neben der Pflegebedarfsplanung und den Datenerhebungen im Rahmen des Marktplatzes der Generationen als Datenbasis für das Gesamtkonzept herangezogen wird.

Im Februar 2013 wurden ein Seniorenbeauftragter für Hohenberg an der Eger und eine Seniorenbeauftragte für Schirnding ernannt. Beide waren bereits in anderer Rolle in den Marktplatz der Generationen mit einbezogen und sind auch seit Ernennung im Prozess aktiv.

Die VG Schirnding orientiert sich in der Ausgestaltung ihrer Maßnahmen an folgenden seniorenpolitischen Leitlinien, die im Beratungsprozess sichtbar wurden:

1. Ausbau von Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für heimatnahes Altern
2. Entwicklung einer seniorengerechten Beratungs-, Versorgungs- und Infrastruktur
3. Beteiligung und Engagement von und für Senioren fördern (Dienste, Mobilität)

Aus diesen Leitlinien wurden Ziele und Maßnahmen abgeleitet und priorisiert.

1.6. ANGEBOTE FÜR DEN VERBLEIB IN DER VERTRAUTEN UMGEBUNG

Nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über zum 31.12.2012 vorhandene Angebote in bzw. um die VG Schirnding im Landkreis Wunsiedel, die Seniorinnen und Senioren alt werden in der vertrauten Umgebung ermöglichen.

Im Umkreis von 10 km sind fünf ambulante Pflegedienste aktiv. Darüber hinaus betreut ein ambulanter Pflegedienst aus dem Nachbarlandkreis Tirschenreuth die Gemeinde Schirnding. Tagespflegeplätze sind im 11,5 bzw. 13,5 km entfernten Selb, eingestreute Plätze für die Tagespflege in 22 km Entfernung (Marktleuthen). Für gemeinschaftliches Wohnen gibt es im Landkreis eine ambulant betreute Wohngemeinschaft in ca. 27 km Entfernung, so dass die VG Schirnding verlassen werden müsste.

Im November 2012 hat die Diakonie Selb-Wunsiedel das Projekt „DIANA – Daheim im Alter nicht allein“ mit dem Ziel des landkreis-weiten Angebots von Betreutem Wohnen Zuhause gestartet, das sich in der Aufbauphase befindet. Darüber hinaus wird mit „EDE-Entlastung durch Engagierte“ speziell für Familien, die ein an Demenz erkranktes Familienmitglied pflegen, mit niedrighwelligen Angeboten gesorgt.

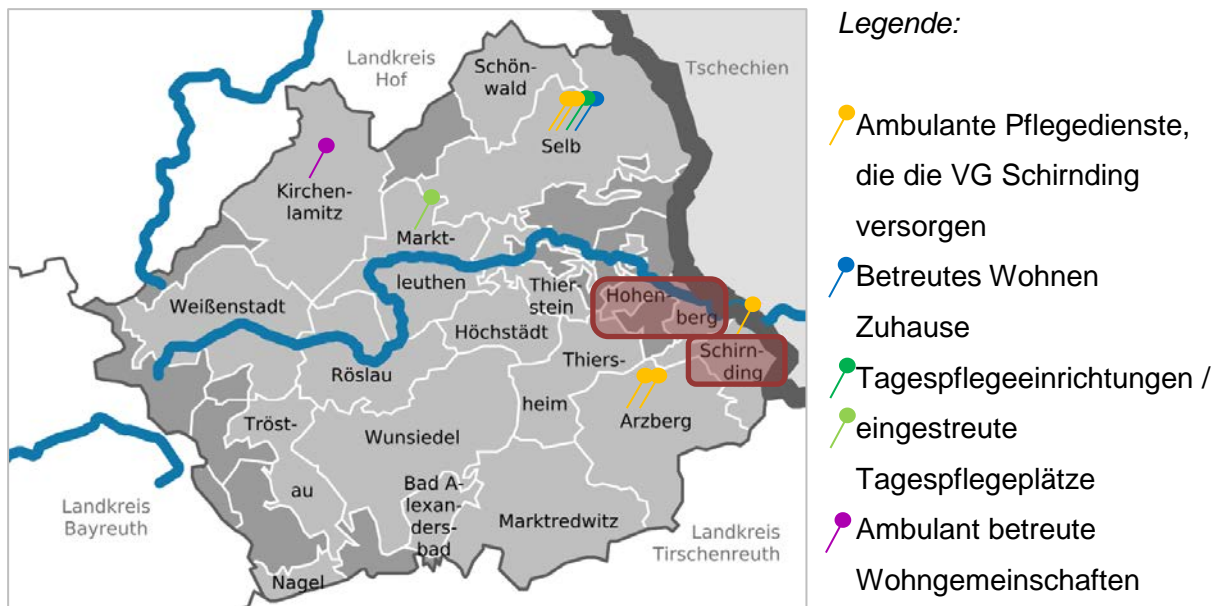


Abbildung 3: Angebote im Landkreis zum Verbleib in der VG Schirnding zum 31.12.12

2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF

2.1. ZIELE

Um das Ziel des Verbleibs der älteren Menschen in ihrer gewohnten Umgebung zu erreichen und deren gesellschaftlichen Teilhabe zu stärken, bedarf es der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, welche die örtlichen Strukturen und vorhandenen Ressourcen berücksichtigen. Daraus können individuell passende Lösungen entstehen, welche die künftige Entwicklung der Kommunen positiv bestimmen.

Demzufolge findet die Beratung der Gemeinden im Rahmen des Marktplatzes der Generationen in den folgenden fünf Handlungsbereichen Markt, Dienstleistungen und Mobilität, Gesundheit und Pflege, Gesellschaftliche Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement sowie Wohnen bzw. neue Wohnformen statt. Sie dient zusätzlich der Sensibilisierung der Gemeinden für diese Handlungsfelder mit dem Blick auf Senioren vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Oft geht es dabei darum, neben neuen Ideen und Projekten bereits Vorhandenes zu stärken, teilweise zusammenzuführen, einzelne Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen und den Fokus stärker auf die Zukunfts- und Überlebensfähigkeit der Gesamtgemeinde zu lenken. Das Netzwerk Marktplatz der Generationen zeigt den Gemeinden Wege auf, wie sie aktiv selbst steuern können statt nur auf sich verändernde Rahmenbedingungen zu reagieren.

Das stärkt die Identität der Gemeinden in einer Zeit, in der die Ressourcen knapper und die Rahmenbedingungen zumeist enger werden.

2.2. PROZESSVERLAUF

Der Gesamtberatungsprozess des Marktplatzes der Generationen verläuft kurz gesagt in folgendem Dreischritt: Wahrnehmen, Planen, Umsetzen. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Erfassung der individuellen Situation einer Gemeinde und im zweiten Schritt die Entwicklung dieses Gesamtkonzeptes auf der Grundlage der vorhandenen Ergebnisse. Im dritten Schritt werden die geplanten Maßnahmen in ihrer Umsetzung begleitet und die Ergebnisse evaluiert.

Dafür hat sich eine Lenkungsgruppe bestehend aus den beiden Bürgermeistern, dem Vertreter der Verwaltung sowie Seniorenbeauftragten zusammengefunden. Des Weiteren werden Vertreter von Politik, Kirche, Experten (Vertreter aus Landratsamt, Wirtschaft, Bauverein Schirnding, Pflegedienst) sowie Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Letzteres fand insbesondere bei der Sozialraumbegehung statt.

Da der Marktplatz der Generationen in *mindestens* drei Handlungsfeldern arbeitet, ergibt sich eine Parallelität von Wahrnehmung, Planung und Umsetzung bereits während der Konzepterstellung. Während in einem Bereich die Umsetzung bereits begonnen hat, befindet sich die Gemeinde in einem anderen Bereich noch in der Ideenfindung.

Die Wahrnehmung und Erfassung der Situation der VG Schirnding, die in das vorliegende Konzept eingeht, stellte sich wie folgt dar: Mit dem Erstgespräch im Juli 2012 startete zeitgleich eine Ist-Analyse in den Gemeinden (Infrastruktur, Demographie-Check, Sozialraumbegehung, Expertengespräch), aus der Zukunftsszenarien für eine seniorenfreundliche Gemeinde abgeleitet (Soll-Analyse) wurden. Die wesentlichen Ergebnisse daraus werden im nächsten Kapitel dieses Konzeptes mit dem Stand zum Ende des Jahres 2012 beschrieben. Dieser Stand hinsichtlich Ressourcen, Defiziten und Bedarf bildet die Basis für die vorgenommene Prioritätensetzung der VG Schirnding in den Handlungsfeldern sowie für die Definition von Maßnahmen, Zielen, Umsetzungszeiträumen und Finanzierungsmöglichkeiten.

Abschließend der Überblick der Konzeptentstehung in chronologischer Reihenfolge:

Prozess der Konzepterarbeitung für die VG Schirnding (Ofr)	
Juli 12	Erstgespräch und Erhebung Ist-Situation
Okt 12	Entwurf Soll-Situation (Szenariotechnik); Öffentlichkeitsarbeit: Dreh Bayerisches Fernsehen
Okt 12	Sozialräumliche Begehung
Dez 12	Antragstellung Betreutes Wohnen zu Hause; Gemeindebericht VG Schirnding
Jan 13	Planungsstart für das Yamakawa – Seniorenhaus; Gutachten für barrierefreie Wohnungen in Schirnding
Feb 13	Ernennung zweier Seniorenbeauftragter
Apr 13	Erstes Vernetzungstreffen der Gemeinden mit Info zum Projekt Nachbarschaftsfamilie und Vortrag des Kommunalbüros für ärztliche Versorgung zur Situation ländlicher Gemeinden Beratung Mobilität sowie Wohnen, Dienstleistungen
Mai 13	Start Dayliner
Juni 13	(Wieder-) Eröffnung Arztpraxis Schirnding (Filiale)
Juli 13	Start Betreutes Wohnen zu Hause und Koordinationsstelle für Senioren, deren Angehörige und bürgerschaftl. Engagement Eröffnung Allgemeinarztfiliale in Schirnding
August 13	Eröffnung ambulant betreute Senioren-WG (4 Plätze)
Oktober 13	Beratung zu Mobilität, Änderungen am Projekt Seniorenhaus nach Standortanalyse und Wirtschaftlichkeitsberechnung

3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD

3.1. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT

Ressourcen: Für Informationen und Beratung zu Themen rund um Altern und Pflege stehen neben den zwei Seniorenbeauftragten die zuständigen Pflegedienste, die Verbände der freien Wohlfahrtspflege im Landkreis, die Alzheimer Gesellschaft (Regionalgruppe Hof/Wunsiedel), das Landratsamt oder die Fachstelle für Pflegende Angehörige (Diakonie Selb) zur Verfügung. Der Pflegeservice Bayern berät telefonisch. Darüber hinaus gibt es den in 2012 aktualisierten Seniorenwegweiser für den gesamten Landkreis für eine erste Orientierung.

Die Evangelische Kirche bietet einen Besuchsdienst für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Unterstützungsbedarf an.

Bei der Betrachtung der Mobilität wurden folgende zwei Blickrichtungen unterschieden: Nahverkehr bzw. Regionalverkehr und überregionale Verbindungen. Die Nahmobilität und ÖPNV sind aus historischer Entwicklung mit der unmittelbaren Anschlusslage an Tschechien im Wesentlichen in zwei Richtungen konzipiert: Von Schirnding aus in Richtung Marktredwitz, von Hohenberg aus in Richtung Selb. Beide Verbindungen sind sowohl von ihrer Kapazität als auch von den Fahrzeiten nahezu ausschließlich am Schülerverkehr orientiert. Das bedeutet zum einen abends und am Wochenende eine deutliche Ausdünnung der Verbindungen, zum anderen fehlende Verbindungen zwischen den Ortsteilen.

Da Schirnding einen Bahnhof besitzt, können von dort aus mit regionalen Anschlüssen Marktredwitz und Eger (Cheb / Tschechien) erreicht werden und von dort aus überregionale Verbindungen nach Hof, Bayreuth, Nürnberg, Regensburg und Prag. Innerhalb des erweiterten Nahverkehrsangebots „EgroNet“ besteht die Möglichkeit, mit einem Ticket das Vierländereck zwischen Bayern, Böhmen, Thüringen und Sachsen zu bereisen.

Defizite: Im Bereich der Informationen und Beratung stehen den Seniorinnen und Senioren der VG Schirnding verschiedenen Möglichkeiten offen, jedoch gibt es keine offizielle Koordinationsstelle oder Sprechstunde für Senioren in der VG Schirnding, welche bei Bedarf aufgesucht werden kann und die Anfragen bündelt oder weiterleitet. Die Beratungsdienstleistungen verteilen sich über verschiedene Stellen und sind damit für die Kunden recht schwierig zu durchschauen bzw. einzuordnen (auch wenn der Seniorenwegweiser im Grunde eine gute Übersicht bietet).

Ebenso stehen die ehrenamtlichen Dienste der Vereine, Kommune und Kirche etc. derzeit „lose“ nebeneinander. Jeder kocht sein eigenes Süppchen. Auch hier könnte gebündelt und koordiniert werden, damit Synergieeffekte entstehen und Ressourcen geschont werden.

Im Bereich der Nahmobilität mit den topographischen Gegebenheiten des Fichtelgebirges, den wenigen Verbindungen zwischen den beiden Orten und teilweise fehlenden Verbindungen zwischen den Ortsteilen treten für (alleinlebende) ältere nichtmotorisierte Menschen dann Schwierigkeiten auf, wenn Einkäufe, Arztbesuche, sonstige Besorgungen und Besuche von Veranstaltungen nicht möglich sind, weil keine ÖPNV-Angebote oder bezahlbare Alternativangebote vorhanden sind. Auch das Erreichen des Bahnhofs für überregionale Verbindungen gestaltet sich u.U. schwierig. Wem (zukünftig) ein geeignetes soziales Netzwerk fehlt, das zu entsprechenden Zeiten Fahrdienste übernehmen kann oder wer nicht die finanziellen Mittel hat, entsprechende Dienstleistungen einzukaufen, läuft Gefahr außen vor zu bleiben.

Handlungsbedarfe: bestehen folglich hinsichtlich mehrerer Bereiche. Zum einen bietet sich die Einrichtung einer Koordinationsstelle für Senioren und deren Angehörige an, welche Informationen und Beratung bietet, Besuche bei Älteren tätigt, bürgerschaftliches Engagement und angebotene Dienstleistungen koordiniert, Begleitung und Fahrdienste vermittelt. Dadurch können die Teilhabe, Selbständigkeit und Selbstbestimmung älterer Menschen gestärkt werden und Alterseinsamkeit entgegengewirkt werden. Schließlich würde eine Entlastung pflegender Angehöriger erreicht.

Zum anderen ist der Ausbau bezahlbarer Nahmobilitätsangebote sinnvoll, welche die Ortsteile einbinden und damit die (Grund-) Versorgung der Senioren erhalten. Darüber hinaus sind Verbesserungen des ÖPNV-Angebots in Form von Anrufsammeltaxis zu „seniorenfreundlichen“ Zeiten, die Einbeziehung der VG Schirnding in die Planung einer neuen Kleinbusroute und / oder in die Route von Veranstaltungsbusfahrten anzustreben.

3.2. HF WOHNEN

Ressourcen: Um Seniorinnen und Senioren den Verbleib in der vertrauten Umgebung / Heimatgemeinde auch mit Unterstützungsbedarf zu ermöglichen, sind im gesamten Regierungsbezirk Oberfranken derzeit drei ambulant betreute Wohngemeinschaften für Senioren vorhanden, eine davon im Landkreis Wunsiedel (Kirchenlamitz, 26 km). Die bestehenden Angebote im Landkreis Wunsiedel sind darüber hinaus noch nicht deutlich genug und kontinuierlich an die Bevölkerung kommuniziert.

Defizite: In der VG selbst sind bis dato keine konkreten Maßnahmen im Bereich Wohnen bzw. neue Wohnformen ergriffen worden. Es gibt weder barrierefreien Wohnraum – es sei denn privat – noch Einrichtungen oder Wohnformen speziell für ältere Menschen. Barrierefreier Wohnraum – es sei denn privat – oder Einrichtungen für Ältere sind nicht vorhanden. Da jedoch allein die Zahl der hochbetagten Menschen über 80 Jahren im Landkreis Wunsiedel bis 2025 um 11 % zunehmen wird², erscheint es vor dem Hintergrund der Bevölkerungsprojektion sinnvoll, Maßnahmen zu ergreifen.

Handlungsbedarf: besteht in mehreren Teilbereichen, um die Wohnstrukturen an die veränderte Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner in der VG Schirnding anzupassen, die Zuhause bzw. in der Gemeinde alt werden wollen. Dies betrifft erstens ältere Menschen, die in ihren eigenen vier Wänden wohnen bleiben möchten. Hier kann die Öffentlichkeitsarbeit in punkto Wohn(ungsanpassungs)beratung intensiviert werden, damit Seniorinnen und Senioren von dieser Unterstützung Gebrauch machen können. Zweitens ist die Schaffung von Möglichkeiten barrierefreien Wohnens sinnvoll. Hier sieht der Bauverein Schirnding e.G. Möglichkeiten in Form des barrierefreien Umbaus von Mehrfamilienhäusern. Drittens ist die Initiierung neuer Wohnformen (ambulant betreute Wohngemeinschaft oder Hausgemeinschaft) eine passende Möglichkeit, der Zunahme sehr alter und Hochbetagter Menschen (mit Betreuungsbedarf) bei gleichzeitigem Rückgang der absoluten Anzahl älterer Menschen in der VG in Größe und Ausmaß Rechnung zu tragen. Dafür steht der Stadt Hohenberg an der Eger seit Januar 2013 eine Spende in Höhe von 2,4 Mio. Euro zur Verfügung.

3.3. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE

Die VG Schirnding ist im Bereich der ärztlichen Versorgung gut aufgestellt. In beiden Orten sind jeweils ein Allgemein- und ein Zahnarzt vorhanden. Fachärzte sind in Marktredwitz und Selb zu finden. Es gibt für die medikamentöse Versorgung einen Apothekenlieferservice aus Arzberg, der allen Bewohnerinnen und Bewohnern der VG Schirnding zur Verfügung steht.

Im Bereich der ambulanten Pflege versorgen insgesamt fünf Pflegedienste – einer davon ist direkt in Schirnding ansässig – und eine die Diakoniestation Selb-Wunsiedel die VG Schirnding mit den entsprechenden Leistungen. Im November 2012 startete das Projekt „DIANA – Daheim Im Alter Nicht Allein - Betreutes Wohnen zu Hause der Diakonie Selb-Wunsiedel“, welches das Ziel der landkreisweiten Versorgung hat.

² MODUS/Prof. Dr. Pieper: Bedarfsermittlung nach Art. 69 AGSG für den Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge, S. 82

Zudem stehen niedrigschwellige Angebote in Form von Angehörigen- und Betreuungsgruppen zur Verfügung, wenn auch nicht direkt vor Ort.

Im Bereich der teilstationären Pflege ist laut Pflegebedarfsermittlung zum 31.12.2008³ nur eine Tagespflegeeinrichtung speziell für dementiell erkrankte Menschen mit 15 Plätzen in Selb vorhanden, welche in 2010 um eingestreute Tagespflegeplätze in Marktleuthen ergänzt wurde. Für den Landkreis Wunsiedel ist damit der Pflegebedarfsplanung zufolge der Bedarf an Tagespflegeplätzen langfristig ausreichend abgedeckt. Allerdings hat die Einrichtung in Selb aus wirtschaftlichen Gründen Ende September 2013 ihre Pforten geschlossen, so dass keine eigenständige Tagespflege im Landkreis mehr vorhanden ist und die Aussagen der Pflegebedarfsplanung mit Blick auf die Tagespflege demzufolge keine Anwendung mehr finden können.

Vereine in der VG Schirnding machen Sportangebote speziell für Senioren, die dem im Rathaus ausliegenden Terminkalender der VG zu entnehmen sind. Die Außenstelle Hohenberg an der Eger / Schirnding der Kreis-VHS Wunsiedel bietet „Rückenschule“ und „Bauch-Beine-Po“ in Hohenberg a. d. Eger an.

Defizite: Die Versorgung mit Medikamenten ist in der VG Schirnding durch den Apotheken-Lieferservice recht gut, nichts desto trotz müssen die Rezepte zunächst dorthin kommen. Dies kann für ältere Menschen eine Hürde bedeuten.

Ansonsten existieren im Bereich der Gesundheit und Pflege lediglich bewährte „Standardangebote“. Neuere Konzepte, die den Verbleib in der vertrauten Umgebung erleichtern würden, wie Betreutes Wohnen zu Hause, Tagestöchter oder Einrichtungen der Tagespflege a) sind entweder nur unzureichend bekannt und b) vor Ort nicht vorhanden. Ersteres gilt für das Betreute Wohnen zu Hause, letzteres für Möglichkeiten zur Tagespflege, die (noch) in Selb (12 km) und Marktleuthen (15 km) zu finden sind. Ebenso liegen niedrigschwellige Angebote in einiger Entfernung und sind nicht ausreichend bekannt: Angehörigengruppen 12 oder über 20 km, Betreuungsgruppen 10 bis 20 km entfernt.

Im Bereich der Gesunderhaltung sind zwar Sportangebote speziell für Senioren und gemischte Altersgruppen vorhanden, jedoch keine Kurse aus dem Präventionsbereich.

Handlungsbedarfe: bestehen hinsichtlich mehrerer Bereiche. Zum einen galt es, die Arztnachfolgen im Auge zu behalten, die in 2013 erfolgreich etabliert werden konnten.

³ MODUS/Prof. Dr. Pieper: Bedarfsermittlung nach Art. 69 AGSG für den Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge, S. 58 ff.

Darüber hinaus könnte der Apothekenlieferservice um einen Rezeptbriefkasten zur Entlastung älterer und anderer Menschen mit Unterstützungsbedarf ergänzt werden.

Im ambulanten Bereich strebt eine Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Kommune, dem ortsansässigen Pflegedienst und dem Bauverein Schirnding die Initiierung des ‚Betreuten Wohnen Zuhause‘ auf VG – Ebene an. Wie viel Bedarf sich in der VG in Ergänzung zu ‚DIANA‘ und vor dem Hintergrund der demographischen Prognosen tatsächlich aufzutut, bleibt abzuwarten. In jedem Fall bedeutet die Einrichtung einer Stelle des Betreuten Wohnens zu Hause am Ort durch einen örtlichen Pflegedienst in Kombination mit einer Anlaufstelle für ältere Menschen und deren Angehörige einen Standortvorteil und senkt die Nutzungsschwelle.

Darüber hinaus lohnt die Einrichtung eines niedrighschwelligigen Betreuungsangebotes vor Ort, um Angehörige zu entlasten, die Teilhabe Betroffener zu stärken und den Zugang zu einem solchen Angebot durch örtliche Nähe zu senken. Vorhandene Sportangebote könnten um Kurse zur gesundheitlichen Prävention erweitert werden.

Wichtig erscheint auch die Öffentlichkeitsarbeit bezüglich bestehender bzw. neuer Angebote und Dienstleistungen wie z.B. des Betreuten Wohnens zu Hause der Diakonie Selb-Wunsiedel.

3.4. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Ressourcen: Neben gemeindlichen Festen werden weitere Veranstaltungen, die einen Beitrag zur Integration und Teilhabe älterer Menschen leisten (Seniorenachmittage, Vorträge, Seniorenkreise, sportliche Veranstaltungen etc.), zumeist über die Kirchen, den VdK und weitere Vereine angeboten. Diese finden in den entsprechenden eigenen Räumen statt.

Die Veranstaltungstermine sind für das gesamte Jahr im gemeinsamen Terminkalender für Hohenberg a. d. Eger und Schirnding verzeichnet. Bürgerschaftliches Engagement wird in der VG Schirnding gelebt, bedarf jedoch der Koordination und Vernetzung. Es besteht über das Anwerben neuer bürgerschaftlich Engagierter der Wunsch nach Verteilung auf mehr als die gegebenen (und teilweise überfrachteten) Schultern. Im Bereich der Bildung gibt es Angebote für Senioren in örtlichen Museen, Landschaftsgärten oder seitens der VHS zumeist in Form von Vorträgen.

Defizite: Den veränderten Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement, die teilweise aus dem demographischen Wandel resultieren (weniger Nachwuchs, weniger Einwohner, weniger Multiengagierte, mehr Projektorientierung), gilt es Rechnung zu

tragen. Dies ist in dieser Klarheit noch nicht in der VG Schirnding gesehen worden. Auch ist ein Um- und Neudenken erforderlich, damit ehrenamtliches Engagement nicht nur im Zusammenhang mit Vereinstätigkeit gedacht wird, sondern sich zukunftsfähig aufstellt.

Handlungsbedarfe: ergeben sich folglich in der Vernetzung und Koordination bürgerschaftlichen Engagements, im Umdenken bzw. „Neudenken“ ehrenamtlicher Tätigkeit sowie in der Gewinnung und „Pflege“ Bürgerschaftlich Engagierter. Darüber hinaus wäre ein Multifunktionsraum, in dem z.B. Angebote im Bereich der Prävention oder neue und übergreifende Formate stattfinden könnten, eine Unterstützung für die Zukunft. Schließlich könnten Bildungsangebote um PC-Kurse (Umgang mit dem PC, „Einkaufen im Internet“, etc.) und Kurse im Bereich Prävention ergänzt werden.

3.5. HF MARKT

Ressourcen: Die Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs ist in der VG Schirnding mit Lebensmitteln, Getränken, Bäcker inklusive zweier mobiler Bäckereien, Metzgern, Banken, Postagenturen, Schreib- und Spielwaren) gegenwärtig und mittelfristig gesichert. Für die Versorgung mit Kleidung und gehobenem Bedarf ist eine Fahrt nach Selb oder Marktredwitz notwendig. Gasthäuser und Cafés sind lediglich in Hohenberg an der Eger zu finden. Für die medikamentöse Versorgung gibt es einen Apotheken-Lieferservice aus Arzberg

Defizite: Den Einwohnern Schirndings fehlt ein Wirtshaus am Ort; der VG insgesamt eine Apotheke. Trotz einer recht guten Ausgangslage gibt es Bedenken, dass in Zukunft die Versorgung mit Dingen des täglichen und des gehobenen Bedarfs in der VG - insbesondere für Senioren und Menschen mit eingeschränkter Mobilität – nicht mehr entsprechend aufrechterhalten werden kann. Dabei geht es in erster Linie um die Erreichbarkeit der Geschäfte und Einrichtungen, die sich durch Lage und Topographie der Orte für Teile der Bevölkerung schwierig gestalten kann. Zudem gibt es beim Zugang zu den Geschäften und Einrichtungen Probleme mit der Barrierefreiheit.

Handlungsbedarfe: bestehen deshalb im Ausbau der mobilen (Grund-) Versorgung zusätzlich zur Versorgung mit Backwaren, damit die diese längerfristig und für die Ortsteile der VG Schirnding gestärkt werden kann. Dabei sind zwei Aspekte zu beachten: Der Bestellvorgang für Lebensmittel und die Auslieferung der Waren. Weiterer Handlungsbedarf besteht in der dauerhaften Aufgabe der Schaffung barrierefreier Zugänge zu Einrichtungen und öffentlichen Gebäuden.

4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER

Im diesem Kapitel werden Maßnahmen und Projekte pro Handlungsfeld nach den von der VG Schirnding festgelegten Prioritäten dargestellt.

4.1. PRIORITÄT 1: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT



Im Handlungsfeld Dienstleistungen und Mobilität sind zwei Parameter für die Hoch- bzw. Niedrigschwelligkeit angesprochen.

- In welchem Ausmaß sind Versorgungs-Dienstleistungen vor Ort möglich?
- Wie leicht und flexibel ist es für den oder die Einzelne eine Versorgungs-Dienstleistung zu erreichen und damit zu nutzen?

Daher sind in diesem Handlungsfeld sowohl die möglichen Dienstleistungen vor Ort als auch die Mobilitätsmöglichkeiten zugeordnet.

Aus den im Kapitel 3.1. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Dienstleistungen und Mobilität abgeleitet worden:

KOORDINATIONSSTELLE FÜR SENIOREN UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Um Seniorinnen und Senioren und deren Angehörigen in der VG einen Ansprechpartner zu stellen ist eine Koordinationsstelle geplant, die Informationen und Beratung bietet, Besuche bei Älteren tätigt, bürgerschaftliches Engagement und angebotene Dienstleistungen (Bügelservice, Kosmetik, mobile Friseure, Fußpflege, Handwerker etc.) koordiniert sowie Begleitung und Fahrdienste vermittelt. Dafür hat sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus der Kommune, dem Pflegedienst Nimmerland und dem Bauverein Schirnding zusammengetan, die (im Zuge weiterer Maßnahmen) dieses Thema bearbeiten will. Die Konzeptionsphase wurde in 2012, die Beantragung eines Zuschusses in der ersten Jahreshälfte 2013 abgeschlossen. Mit dem Start des Betreuten Wohnens zu Hause im Juli 2013 hat die Koordinationsstelle ihre Arbeit aufgenommen. Die Finanzierung teilen sich Kommune, Pflegedienst und das ZBFS.

NAH-MOBILITÄT: SENIORENFARTEN DES FUHRUNTERNEHMENS CIESLIK

Um die Mobilität von älteren Menschen zu verbessern, wurde über die Anschaffung eines Bürgerbusses nachgedacht. Diese Idee wurde im Laufe der Überlegungen zu

Gunsten der Kooperation mit einem ortsansässigen Fuhrunternehmen verworfen, dass sich bereit erklärt hat in Zusammenarbeit mit der Kommune ein auf Senioren zugeschnittenes Angebot für Arzt- und Einkaufsfahrten zu fairen Preisen zu machen. Die konkrete Planungsphase läuft seit April 2013 und soll zum Jahresende abgeschlossen sein, so dass Anfang 2014 mit dem Nahmobilitätsangebot für Senioren begonnen werden kann.

REGIONALE MOBILITÄT/ ÖPNV: VERBESSERUNG DER ANBINDUNG FÜR SENIOREN

Über die Eigeninitiative im Bereich der Nahmobilität hinaus hat sich die VG Schirnding die Verbesserung der ÖPNV-Anbindungen zur Aufgabe gemacht. Hier sind Anfragen gestellt, ein Konzept geschrieben und mit dem Landkreis verschiedene Varianten seit Herbst 2012 diskutiert worden. Ergebnisse sind, dass die VG Schirnding zum einen möglicherweise in die Planung einer neuen Kleinbusroute um Arzberg, Schirnding, Hohenberg und Thiersheim einbezogen werden kann. Zum anderen wird die VG als Halt in die Routen von Veranstaltungsbussen einbezogen. Letzteres ist im Mai und Juni 2013 in Form eines Halts des „Dayliners“ in Hohenberg an der Eger geschehen. Erstere Anfrage bezüglich der Kleinbusroute, die seitens des Landkreises mit dem Förderprogramm Mobilität im ländlichen Raum unterstützt werden soll, liegt noch bei der Regierung Oberfranken.

4.2. PRIORITÄT 2: WOHNEN



Aus den in Kapitel 3.2. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Wohnen und neue Wohnformen abgeleitet worden:

IN DEN EIGENEN VIER WÄNDEN WOHNEN BLEIBEN: WOHN(ANPASSUNGS-)BERATUNG

In der VG Schirnding selbst bietet der Pflegedienst Nimmerland (wie auch andere Anbieter) Wohnraumanpassungsberatung an. Aktuell wird diese Unterstützungsleistung jedoch in relativ geringem Maße genutzt. Mit der Einrichtung der Koordinationsstelle für Senioren soll auch diese Beratungsleistung und ggf. daraus resultierende Maßnahmen, die das Leben in den eigenen vier Wänden im Alter verlängern können, intensiver beworben und in die Öffentlichkeit getragen werden.

IN SCHIRNDING WOHNEN BLEIBEN I: BARRIEREFREIER UMBAU VON MEHRFAMILIENHÄUSERN

Der Bauverein Schirnding hat für den barrierefreien Umbau von Mehrfamilienhäusern noch in 2012 Gutachten zur Machbarkeit anfertigen lassen. Begonnen wurden erste Umbauten in 2013. Diese sollen in der nächsten Dekade abgeschlossen sein. Es werden dann maximal 180 barrierefrei umgebaute Wohnungen in Schirnding zur Verfügung stehen. Finanziert wird der Umbau durch den Bauverein Schirnding.

IN SCHIRNDING WOHNEN BLEIBEN II: ALTERS-WOHNGEMEINSCHAFT FÜR SENIOREN

Der Pflegedienst Dominikus hat bereits vor Start des Markplatzes der Generationen mit der Planung einer Wohngemeinschaft für Senioren begonnen und diese im August 2013 mit dem Start der Wohngemeinschaft für Senioren umgesetzt. Hierfür wurde ein privates Wohnhaus in Schirnding barrierefrei und behindertengerecht umgebaut und vom Pflegedienst Dominikus angemietet. Vier Bewohner bzw. Bewohnerinnen finden dort Platz und werden von einer Haushälterin sowie dem Pflegedienst betreut. Rund 1200 Euro zahlen die derzeit drei Bewohnerinnen monatlich. Das beinhaltet neben der Vollpension die Miete, den Service und die Pflege. Zudem benötigen die Bewohnerinnen eine private Haftpflichtversicherung.

IN HOHENBERG A.D. EGER WOHNEN BLEIBEN: AMBULANT BETREUTE WOHNUNGSGEMEINSCHAFT

In Hohenberg a. d. Eger ist die Errichtung einer neuen Wohnform geplant, die ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben im Alter trotz bzw. mit Unterstützungsbedarf ermöglichen soll. Eine Spende der Familie Yamakawa aus Japan, die in eine gleichnamige Stiftung geflossen ist, wird nach aktuellen Bedarfsanalysen, Planungen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen in den Bau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft (EG) sowie in drei bis vier barrierefreie Wohnungen (OG) fließen. Auch ein Sponsor für ein Grundstück wurde gefunden. Die Planungen sollen in 2014 abgeschlossen werden, so dass die Baumaßnahmen in 2015 beginnen können.

4.3. PRIORITÄT 3: GESUNDHEIT UND PFLEGE



Aus den in Kapitel 3.3. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Gesundheit und Pflege abgeleitet worden:

AMBULANT VOR STATIONÄR: BETREUTES WOHNEN ZU HAUSE

Die Prognose des Mehrbedarfs an Pflege- und Betreuungsangeboten verbunden mit dem Wunsch der überwiegenden Zahl älterer Leute ihren Lebensabend möglichst



Abbildung 4: Artikel Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11. Juli 13

selbstbestimmt in der eigenen Wohnung und im vertrauten sozialen Umfeld zu verleben hat die Kommune dazu veranlasst, ein breit gefächertes Dienstleistungsangebot bereitzustellen zu wollen, das ältere Leute entsprechend unterstützt. Daraus ist eine Arbeitsgemeinschaft (Kommune, Pflegedienst Nimmerland und Bauverein Schirnding) entstanden, die den Förderantrag für Betreutes Wohnen zu Hause gestellt hat. Das ZBFS hat einen Zuschuss in Höhe von 15.000 Euro bewilligt; die Kommune erbringt 4100 Euro; der Bauverein stellt Räumlichkeiten für das

Koordinationsbüro zur Verfügung. Im Juli 2013 hat der Aufbau des Angebots für die VG Schirnding begonnen.

INITIIERUNG NIEDRIGSCHWELLIGER ANGEBOTE

Mit der Schaffung eines Multifunktionsraumes auf dem Gelände der ambulanten betreuten Wohngemeinschaft und der barrierefreien Wohnungen wäre die räumliche Grundlage, durch die Koordinationsstelle für Senioren und bürgerschaftliches Engagement die organisatorische wie personelle Grundlage für Initiierung eines niedrigschwelligen Angebots vor Ort gelegt. Ein solches Angebot könnte die Arbeitsgemeinschaft bzw. der Pflegedienst Nimmerland in Zusammenarbeit mit der Agentur zum Aufbau niedrigschwelliger Angebote erarbeiten. Planungsphase und Start in 2014.

VERSORGUNG MIT MEDIKAMENTEN: REZEPTBRIEFKASTEN

Die Bewohnerinnen und Bewohner der VG können auf den Apothekenlieferservice in Arzberg zurückgreifen. Zunächst müssen die Rezepte jedoch zur Apotheke gelangen. Zur Unterstützung mobilitätseingeschränkter (älterer) Menschen ist es denkbar, einen Rezeptbriefkasten zu installieren, der einmal täglich geleert wird. Die Planungsphase mit Gesprächen zwischen Ärzten, Koordinationsstelle für Senioren, Kommune und Apotheken könnte in 2014 beginnen; Ergebnis und Finanzierung sind derzeit offen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: WERBUNG FÜR BESTEHENDE UND NEUE ANGEBOTE

Es bedarf der intensiven Öffentlichkeitsarbeit und kontinuierlichen Werbung für bestehende, aber wenig bekannte (Wohnraumanpassungsberatung) wie auch neue

Angebote (Betreutes Wohnen zu Hause, Koordinationsstelle für Senioren etc.). Hierfür zeigen sich die entsprechenden Anbieter sowie die Kommune verantwortlich.

4.4. PRIORITÄT 4: ENGAGEMENT UND TEILHABE



Aus den in Kapitel 3.4. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich der Teilhabe und des Engagements abgeleitet worden:

TEILHABE UND ENGAGEMENT: MULTIFUNKTIONSRaum FÜR BEGEGNUNG UND KULTURANGEBOTE

Auf dem zukünftigen Gelände der ambulant betreuten Wohngemeinschaft und der drei bis vier barrierefreien Wohnungen ist die Errichtung eines Raumes für Begegnung und Kulturangebote geplant. Hier könnten sowohl Angebote im Bereich Bildung als auch im Bereich Kultur oder im niedrighschwelligem Bereich etabliert werden. Die konkrete Ideenentwicklung und Planung kann nach Baubeginn starten; die Angebote selbst nach Fertigstellung und Eröffnung. Die Finanzierung richtet sich letztlich nach den Angeboten, die realisiert werden.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: KOORDINATION DURCH BERATUNGSSTELLE FÜR SENIOREN

Die Koordinationsstelle für Senioren ist unter anderem dafür eingerichtet worden, das bürgerschaftliche Engagement im Rahmen der Altenhilfe zu organisieren. Mit dem Start der Koordinationsstelle im Juli 2013 haben auch die Maßnahmen zur Koordination des bürgerschaftlichen Engagements begonnen.

BILDUNGSANGEBOTE FÜR SENIOREN

Es gibt in der VG Schirnding bereits seniorenspezifische Bildungs- und Sportangebote, die beispielsweise um PC-Kurse zum allgemeinen Umgang mit dem PC/Laptop/ iPad oder Kurse zum „Einkaufen im Internet“ sowie um Kurse im Bereich Prävention ergänzt werden könnten. Hierzu sind Gespräche mit der VHS und anderen möglichen Anbietern zur Planung nötig, die in 2014 geführt werden können.

UMDENKEN DES EHRENAMTES UND NEUGEWINNUNG BÜRGERSCHAFTLICH ENGAGIERTER

In der VG Schirnding wurden in der sozialräumlichen Begegnung neben den Gewinnen durch ehrenamtliches Engagement auch dessen Herausforderungen deutlich. Immer weniger (Multi-)Engagierte stehen immer größer werdender Verantwortung gegenüber. Zugleich wurde nahezu eine Gleichsetzung von Ehrenamt und Vereinstätigkeit bzw.

Vereinsmitgliedschaft sichtbar. Um hier zu einem Umdenken zu gelangen, das Grundlage für die Veränderung, Entlastung und Gewinnung neuer Engagierter ist, kann seitens des IPOS in 2014 zu diesem Themenfeld ein Workshop angeboten werden.

4.5. PRIORITÄT 5: MARKT



Aus den in Kapitel 3.5. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Markt abgeleitet worden:

AUSBAU MOBILER GRUNDVERSORGUNG

Um die Ortsteile nachhaltig mit Lebensmitteln zu versorgen, ist der Ausbau mobiler Grundversorgung geplant. Hierfür sind Gespräche mit dem örtlichen Lebensmittelladen für 2014 geplant. Die konkrete Ausgestaltung und Finanzierung sind derzeit offen.

BARRIEREFREIHEIT






Das Thema Barrierefreiheit wird derzeit konkret in Schirnding beim Umbau von Mehrfamilienhäusern durch den Bauverein Schirnding angegangen. Es ist jedoch auch in anderen Zusammenhängen wie dem geplanten Bau des Hauses für die ambulant betreute Wohngemeinschaft mit barrierefreien und behindertengerechten Wohnungen im Obergeschoss, dem Multifunktionsraum sowie bei allen „Zuwegen“ ein fortlaufendes Thema. Hierfür zeigen sich die Kommune, der Landkreis, die Erbauer der neuen Wohnform in Hohenberg an der Eger sowie der Bauverein Schirnding verantwortlich.

NACHFOLGERSUCHE FÜR WIRTSHAUS IM ORTSKERN

Die Schließung aller Wirtshäuser im Ortskern schwächt die Infrastruktur von Schirnding zusätzlich. Darüber hinaus gibt es am Abend keine ÖPNV-Verbindung innerhalb der VG Schirnding in eines der Wirtshäuser im benachbarten Hohenberg an der Eger. Deshalb wird ein Pächter für ein Wirtshaus / Café im Ortskern Schirndings gesucht. Dies dient nicht nur der Schaffung eines Versammlungs- bzw. Gemeinschaftsortes, sondern auch der Stärkung der Identität des Ortes. Darüber hinaus ist es für wenig mobile (ältere) Menschen oder Menschen ohne Auto einfacher, fußläufige Einrichtungen zu erreichen. An Maßnahmen, wie z.B. einem „Wirtssteckbrief“, der über entsprechende Schnittstellen publik gemacht werden soll, wird ab 2014 gearbeitet.

5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1		a) Koordinationsstelle b) Seniorenfahrten (Cieslik) c) ÖPNV – Dayliner	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓
2		a) Wohnanpassungsberatung b) Barrierefreier Umbau MFH c) Alters-WG für Senioren d) Ambulant betreute WG	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓
3		a) Betreutes Wohnen zu Hause b) Niedrigschwelliges Angebot c) Rezeptbriefkasten d) Werbung für Angebote	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓
4		a) Umdenken des Ehrenamts b) Neugewinnen Engagierter c) Bildungsangebote d) Teilhabemöglichkeiten e) Engagementmöglichkeiten f) Bau Multifunktionsraum	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓
5		a) Mobile Grundversorgung b) Barrierefreiheit c) Nachfolgersuche Wirtshaus	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓

6. MONITORING

Das (Wirkungs-) Monitoring stellt ein Instrument dar, mit dem die Gemeinde in die Lage versetzt wird, eigenes Handeln zu beobachten. Dabei wird in regelmäßigen Abständen beobachtet, wie sich die Projekte entwickeln, wie die Dynamiken in den Prioritäten verläuft und in welchem Ausmaß die gesteckten Ziele erreicht werden. Es trägt darüber hinaus dazu bei, dass die beteiligten Akteure und Akteurinnen zunächst eine höhere Sensibilität zur Bezeichnung von Wirkungen gewinnen und sich mit der Zeit Kompetenzzuwachs im Wirkungsmanagement einstellt.

Den Ausgangspunkt für die Planung von konkreten Maßnahmen bilden gebündelte Ziele oder strategische Aktionsfelder, wie z.B. ‚Wohnen‘. Nun werden Maßnahmen definiert mit denen eine Zielerreichung vermutet wird (z.B. Entwicklung eines Wohnkonzeptes, Aufbau einer Nachbarschaftshilfe, Anschaffung eines Bürgerbusses etc.).

Maßnahmen/Leistungen: Alle Maßnahmen, für die es bereits einen verantwortlichen Akteur gibt, werden als Leistung bezeichnet.

Nutzung bis 2016: Eine Leistung wird erst dann wirksam, wenn sie auch genutzt wird. Daher wird die erwünschte und für den gewählten Zeitraum ehrgeizig realistische Nutzung eingeschätzt. Die Nutzung beschreibt die Art und Weise, wie und wie viele Personen von der Leistung Gebrauch machen sollen (z.B. Anzahl jährlicher Nutzungen, Beratungen usw.).

Ergebnis (für Nutzende): Die Nutzung verursacht Effekte bei den Nutzerinnen und Nutzern, die direkt den Leistungen zugeschrieben werden können (daher auch als direkter Nutzen bzw. direktes Ergebnis beschreibbar), z.B. verbesserte Mobilität der Personengruppe 60+.

Wirkung (für Gemeinde): Vom direkten Nutzen abzugrenzen ist der indirekte Nutzen bzw. die Wirkung, zu dem die Leistung zwar einen Beitrag leistet, der jedoch auch noch durch andere Faktoren beeinflusst wird (z.B. verbessertes Image der Kommune als Wohnstandort, höhere Lebensqualität für Senioren etc.)

Zeithorizont: Ziele brauchen einen Zeithorizont, um deren Erreichung überprüfen zu können. In diesem Fall ist der Zeithorizont das Jahr 2016. Die Schlüsselziele, die den für Nutzer erwünschten Ergebnissen entsprechen, stehen in der folgenden Tabelle in der Spalte „Ergebnis (für Nutzer)“. Dieses sind die Ziele, die für Mitte 2016 angestrebt werden.

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
Dienstleistungen und Mobilität	Einrichtung Koordinationsstelle für Senioren und deren Angehörige	10% Senioren nutzen Dienste und Beratung 480 jährliche Services	Aufrechterhalten des gewohnten Lebensraums Niedrigere Schwelle für Servicenutzung	Beitrag zum Erhalt von Selbständigkeit trotz Unterstützungsbedarf Erhöhung der Lebensqualität
	Seniorenfahrten zu Einkauf, Arzt	2 Fahrten mit je 3 Kunden wöchentlich	Mobilitätszuwachs für Menschen 60+	Erhöhung Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Gemeinde
	Einrichtung einer Kleinbusroute	X Fahrten zu seniorenfreundlichen Zeiten	Ortsteile zur Zufriedenheit angebunden	Erhöhung Wohnqualität
Wohnen	Alters-WG für Senioren	100% Nutzung durch Senioren	Steigerung Wohnqualität im Alter	altersadäquate Wohnmöglichkeiten in VG
	Realisierungsphase barrierefreies Bauen und Umbau von MFH	4 + 20 barrierefreie Wohnungen für Senioren	neue Wohnmöglichkeiten für Senioren vor Ort	Verringerung von Alters Einsamkeit
	Realisierungsphase ambulant betreute WG	60% Nutzung der 12 neuen Plätze klar	12 Plätze in Ambulant Betreuter WG	Erweiterung von Handlungs- und Entscheidungsoptionen für Senioren und Pflegende Angehörige
	Intensivierung der Wohnraumberatung	24 Kunden jährlich	Verbesserung Wohnqualität in der eigenen Wohnung	

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
Pflege und Gesundheit	Angebot Betreutes Wohnen Zuhause eingeführt	30 Teilnehmer + 10 Optionsverträge jährl.	Wohnen Zuhause mit Hilfebedarf länger möglich	Stärkung des Standortes durch Infrastruktur
	Niedrigschwelliges Angebot etabliert	7 Teilnehmer; 1 Format	Entlastung pflegender Angehöriger	Veränderung von Altersbildern in der Gesellschaft
	Einrichtung Rezeptbriefkasten	5 tägliche Nutzer	Tagesstruktur und soziale Einbindung	Beitrag zur Verringerung von Alters- einsamkeit
Engagement und Teilhabe	Einrichtung Koordinationsstelle bürgerschaftliches Engagement	480 jährliche Services 20 neue Helfer	Gemeinschaft und soziale Einbettung für Helfer und Hilfeempfänger	Gestärkte Identität durch Bindung mittels vielfältiger Kulturangebote
	Bau Multifunktionsraum für Begegnungen + Veranstaltungen	200 jährliche Treffen, Kurse, Begegnungen	neue räumliche Möglichkeiten	Anpassung an demograph. Veränderungen
	Erweiterung Bildungsangebote für Senioren	2 neue Formate	Erweiterte Optionen für Engagement und Teilhabe an Bildungs- und Kulturinitiativen	
	Workshop für Bürgerschaftlich Engagierte und Inhaber von Schnittstellen	12 – 16 Teilnehmer 1 Tag	Umdenken und Strategien zur Gewinnung Ehrenamtlicher	

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
Markt	Ausbau mobiler Grundversorgung	20% Senioren als Neu-Kunden	Erhalt der Vor-Ort-Versorgung	Stärkung des Standortes und seiner Infrastruktur
	Barrierefreiheit bei Neu- und Umbauten	Verbesserung Zugänglichkeit von Läden und Einrichtungen	Bessere Zugänglichkeit des Marktes	Erhalt bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort
	Realisierungsphase neuer Wirt in Schirnding	50% der Einwohner sind informiert und wollen nutzen	Vor-Ort-Versorgung zur Zufriedenheit Gemeinschaft findet neuen Ort	Erhöhung Steuereinnahmen
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	Kommunikation bestehender und neuer Angebote	80% der Senioren und Angehörigen sind im Bilde	Wahlmöglichkeiten geschaffen – Selbstbestimmung erhalten / erhöht verstärkte Angebotsnutzung	Stärkung der Identität der VG, aber auch jedes einzelnen Ortes

7. FAZIT UND AUSBLICK

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die VG Schirnding sich im Rahmen des „Marktplatzes der Generationen“ ein umfangreiches und gleichermaßen ambitioniertes Paket an kleineren und größeren Maßnahmen geschnürt hat, von denen bereits einige auf den Weg gebracht und auch umgesetzt worden sind. Dies ist unter anderem deshalb der Fall, weil Denk- und Planungsprozesse beteiligter Akteure bereits vor dem Start des Marktplatzes der Generationen begonnen hatten und weil die VG Schirnding durch ihre lange „Verwaltungsgemeinschafts-Ehe“ bereits ein eingespieltes erfahrenes Team bildet, so dass sich die Arbeit auf Inhalte konzentrieren kann und nicht durch Gerangel, Konkurrenzen oder Befindlichkeiten zumindest ausgebremst wird.

Dieses Paket an Maßnahmen sieht im Bereich Dienstleistungen und Mobilität eine neue Koordinations- und Beratungsstelle (im Rahmen des Betreuten Wohnens zu Hause) vor, so dass eine Vor-Ort-Beratungsmöglichkeit für Senioren und pflegende Angehörige geboten werden kann. Zugleich organisiert diese Koordinationsstelle bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Altenhilfe. Das Mobilitätsangebot wird mit Maßnahmen im Bereich der Nah-Mobilität und neuen ÖPNV-Angeboten verbessert. Im Bereich Wohnen werden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um ein Alt werden vor Ort in größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu gewährleisten. Dazu zählen Dienste im Rahmen des Betreuten Wohnens zu Hause, die Einrichtung einer Alters-WG, der Bau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Senioren und der Umbau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zu barrierefreien und behindertengerechten Wohneinheiten. Darüber hinaus werden die Schaffung neuer Begegnungsmöglichkeiten und Bildungsangebote in einem neuen Multifunktionsraum sowie der Ausbau niedrigschwelliger Angebote vor Ort angestrebt. Die Ergänzung bzw. Erweiterung mobiler Grundversorgung in der VG und die Wiedereröffnung eines Wirtshauses in Schirnding wären das Sahnehäubchen der Vorhaben.

Zukünftig wird es wichtig sein, stetig an begonnenen Maßnahmen weiterzuarbeiten, sie kontinuierlich zu evaluieren, zu überdenken und gegebenenfalls zu adjustieren. Dazu kann beispielsweise ein jährliches Treffen der beteiligten Akteure und Arbeitsgruppen dienen, in dem die einzelnen Maßnahmen besprochen und diskutiert sowie neue Ideen ausgearbeitet werden. Neben dem weitergehenden Auf- und Ausbau von Angeboten für Seniorinnen und Senioren muss in einem solchen Setting auch über das Verabschieden von Möglichkeiten nachgedacht und entsprechend gehandelt werden dürfen.

Ganz entscheidend ist eine kontinuierliche und aktive Öffentlichkeitsarbeit bezüglich neuer aber auch bestehender Angebote. Manche dieser Angebote aus den oben genannten Handlungsfeldern sind in den Kommunen bzw. bei potentiellen Klienten / Kunden nur bedingt bekannt, was dazu führt, dass Angebote nur teilweise oder gar nicht abgerufen werden (können). Hier ist angezeigt, Lücken im Zusammenbringen von Angebot und Nachfrage an entsprechenden Schnittstellen und mittels geeigneter Aktivitäten zu schließen.

Abschließend erscheint es wichtig, in mancher Hinsicht nicht nur auf die eigene VG bezogen zu denken und zu handeln, sondern darüber hinaus überörtliche bzw. regionale Projekte im Seniorenbereich mitzugestalten. So planen beispielsweise die Landkreise Wunsiedel und Hof gemeinsam mit der Diakonie Hochfranken eine gemeinsame Pflegeplattform, die kundenfreundlich Informationen zu Wohnen, Pflege, Diensten etc. darbietet. Hiervon können alle Kommunen profitieren und ihrerseits (kostengünstig) bei der Bekanntmachung solcher Angebote unterstützen.